

Bild: Dominique Meienberg



3 Fragen an den Stiftungsrat – 33 Antworten

Liebe Mieterinnen und Mieter

Im Oktober 2015 feiert die SAW ihren 65. Geburtstag. In Pension geht sie deshalb noch lange nicht. Im Gegenteil, sie erweitert ihre Angebote und realisiert neue, nachhaltige Projekte. Ihren Geburtstag feiert sie mit der Eröffnung der Siedlung Scheuchzerstrasse. Ab November beziehen über 70 Seniorinnen und Senioren ihr neues Zuhause. Anfang des Jahres wurde der Wettbewerb für das Neubauprojekt Siedlung Erikastrasse entschieden. Erstmals kann die SAW in Zürich-Wiedikon bauen. Und bis Ende des Jahres starten die Bauarbeiten für die Gesamterneuerung der Siedlung Helen Keller.

Dass diese Projekte entwickelt werden, dafür engagieren sich Direktion und Stiftungsrat. Beatrice Appius führt seit 17. August 2015 die Geschäfte. Der

Stiftungsrat ist das oberste Organ der SAW und trifft die strategischen Entscheide. Er setzt sich aus renommierten Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Fachbereiche zusammen. In dieser Ausgabe der «wohnzeitung» stellen wir Ihnen Menschen vor, die mit Ihrer Arbeit massgeblich zur Umsetzung des Stiftungszwecks beitragen. Sie veranschaulichen das Engagement der SAW für ein selbstbestimmtes Leben und Wohnen im Alter und verraten ihre persönlichen Lieblingsplätze in Zürich.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Spätsommer mit viel Inspiration.

*Waltraud Wacht
Verantwortliche Kommunikation*

65 Jahre SAW

Was macht eigentlich der Stiftungsrat?

Seit ihrer Gründung 1950 hat die SAW 34 Siedlungsstandorte in der Stadt Zürich errichtet. 136 Mitarbeitende sind täglich im Einsatz. Ihre Angebote erweitert die Stiftung kontinuierlich. Aktuell verfügt sie über 2'011 altersgerechte Wohnungen und bietet 2'137 Bewohnerinnen und Bewohnern ab 60 Jahren ein Zuhause.

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der SAW. Seine Aufgaben sind vielseitig und anspruchsvoll. Er entscheidet die strategische Ausrichtung und sorgt für die Einhaltung des Stiftungszwecks. Er sichert den Ausbau neuer Angebote und garantiert den effizienten und effektiven Einsatz der finanziellen Mittel. Die Tätigkeit der Stiftung untersteht der Aufsicht des Stadtrats.

Der Stiftungsrat besteht aus elf Mitgliedern und wird seit 2010 von Claudia Nielsen, der Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltschutzdepartements der Stadt Zürich, präsiert. Vizepräsidentin ist seit 2008 Susanne Bernasconi-Aeppli. Am 27. August 2014 hat der Stadtrat die Mitglieder des SAW-Stiftungsrats für die Amtsdauer von 2014 bis 2018 gewählt. Es besteht eine Amtszeitbeschränkung auf zwölf Jahre (drei Amtsdauern).



Stiftungszweck

Die Stiftung bietet preisgünstige altersgerechte Wohnungen mit alltagsnahen, sozialen und pflegerischen Dienstleistungen an. Das Angebot richtet sich an Menschen ab 60 Jahren und ermöglicht Bewohnerinnen und Bewohnern ein selbständiges, selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung bis ins hohe Alter. Die Stiftung vermietet in erster Linie Wohnungen an Personen mit tiefen Einkommen beziehungsweise Renten. Die günstigen Mietzinse richten sich nach den Vorgaben der kantonalen Wohnbauförderung.

Aufgaben

Der Stiftungsrat trifft die strategischen Entscheide und stellt die Einhaltung des Stiftungszwecks sicher. Er legt die Organisation fest, erlässt eine Geschäftsordnung, sorgt für finanzielle Stabilität und überwacht die Geschäftsführung. Er kann Ausschüsse bilden und ihnen besondere Aufgaben übertragen. Ausschussmitglieder werden jeweils zu Beginn der Legislaturperiode vom Stiftungsrat gewählt. Zurzeit gibt es den Bauausschuss, den Finanzausschuss und den Personalausschuss.

Geschichte

«Wohnfürsorge für Betagte» hiess die Mission der Stiftung Alterswohnungen bei ihrer Gründung 1950. Im gleichen Jahr bewilligte das Zürcher Stimmvolk einen namhaften Beitrag an den Bau der ersten Alterssiedlung Espenhof. Von Anfang an gehörten eine Siedlungspflegerin, ein Hauswart und eine Wäscherei zum Konzept des sozialen Pionierwerks. Dem Wandel der Zeit und den veränderten Anforderungen an altersgerechtes Wohnen trägt die SAW mit einer umfassenden Baustrategie Rechnung.

3 Fragen an die Mitglieder des Stiftungsrats und 33 Antworten

1. Ihr Lieblingsplatz in Zürich?

Die SAW ist in der Stadt Zürich zu Hause. Mit ihren 34 Siedlungen ist sie in allen Zürcher Stadtkreisen vertreten. Wir haben die Mitglieder des Stiftungsrats nach ihren persönlichen Lieblingsplätzen gefragt. Die inspirierenden Antworten zeigen deren Verbundenheit mit der Stadt Zürich.

2. Was ist Ihnen als Mitglied des Stiftungsrats wichtig?

Der Stiftungsrat hat die strategische Verantwortung der SAW. Wir wollten wissen, wofür sich die einzelnen Mitglieder persönlich einsetzen. Die vielfältigen Antworten zeigen klar: Im Zentrum der Arbeit des Stiftungsrats stehen die Mieterinnen und Mieter.

3. Was bedeutet Alter für Sie?

Alter ist ein bedeutendes Thema – gesellschaftlich, politisch und kulturell. Uns interessierte die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema.



«Nur ein Lieblingsplatz? Es gibt so viele. Zum Beispiel der Röntgenplatz: Nach langer, nicht einfacher Vorgeschichte ist er zu einem lebendigen Treffpunkt mitten im Quartier geworden – und liegt ganz nahe bei einer SAW-Siedlung.»



Claudia Nielsen
Dr. oec. publ., Ökonomin, ist seit 2010 SP-Stadträtin, Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements der Stadt Zürich und Stiftungsratspräsidentin der SAW.

Selbstbestimmung ist mir wichtig. Die SAW bietet im Alter einen Rahmen für selbstbestimmtes Wohnen. In unseren altersgerechten Siedlungen finden alte Menschen Gemeinschaft, Hilfe und Unterstützung dann, wenn sie sie brauchen.

Das Alter bedeutet für mich Zukunft. Wir alle werden älter. Die meisten von uns werden älter als die letzte Generation, und die meisten bleiben auch lange gesund – länger als früher.



«Ich mag die Schifflande am Bürkliplatz mit dem weiten Blick auf Wasser und Berge, manchmal geniesse ich auch eine Schifffahrt.»



Susanne Bernasconi-Aeppli
Lic. iur., Rechtsanwältin, vertrat die FDP im Gemeinderat 1988–1995 und im Kantonsrat 1995–2009. Sie ist seit 2008 Vizepräsidentin des SAW-Stiftungsrats, wo sie dem Personalausschuss angehört.

Als Stiftungsrätin ist mir wichtig eine grosse Anzahl Wohnungen für ältere Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich bereitzustellen.

Mehrheitlich subventionierte Wohnungen, aber auch freitragende, für Menschen mit niedrigem Einkommen, die auf dem freien Wohnungsmarkt keine für sie bezahlbare Wohnung finden können. Sie sollen wohnlich und praktisch sein sowie soziale Kontakte fördern. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um möglichst lange selbständig zu bleiben.

Bewegung, geistige Aktivität und Interesse an der Umwelt erhalten jung.

Das Alter bedeutet für mich eine Lebensphase, die mit der gestiegenen Lebenserwartung immer später eintritt und sehr unterschiedlich verlaufen kann. Auch wenn die Kräfte nachlassen, soll der Mensch in Würde leben dürfen.



«Mein Platz in Zürich ist der Lindenhof. Mich begeistern der Blick auf die Altstadt, die Limmat und das Grossmünster immer wieder von Neuem.»



René Balmer

Lic. iur., ist seit 2011 Vizedirektor des Amtes für Zusatzleistungen zur AHV/IV (AZL) des Sozialdepartements der Stadt Zürich und seit 2014 Stiftungsrat der SAW.

Ich beschäftige mich beruflich seit über 20 Jahren mit der Altersvorsorge. In dieser Zeit wurde mir bewusst, dass eine angemessene Alterssicherung mehr braucht als eine anständige finanzielle Absicherung. Ganz wichtig für das Wohlergehen im Alter ist sicherer, bezahlbarer Wohnraum in einer an die Lebenssituation angepassten Umgebung. Die SAW verfolgt genau diese Zielsetzung, und darum engagiere ich mich gerne im Stiftungsrat.

Künftig werden wir die Solidarität innerhalb der älteren Bevölkerung stärken müssen. Nie sind die individuellen Unterschiede in finanzieller, gesundheitlicher und sozialer Hinsicht grösser als im Alter. Das ist für die Betroffenen und – angesichts der demographischen Entwicklung – für die ganze Gesellschaft eine grosse Herausforderung.



«Nach dem Joggen im Wald setze ich mich auf eine Bank auf dem Hasenrain in Albisrieden und freue mich am Blick über die Stadt Zürich.»



Beat Cavegn

Architekt HTL, Betriebsökonom KSZ, Immobilientreuhänder SVIT, Real Estate Portfoliomanager, ist seit 2008 Stiftungsrat der SAW, wo er bis 2014 dem Bauausschuss angehörte.

Ich setze mich dafür ein, dass unsere Stiftung Wohnungen zur Verfügung stellt, die auf die Bedürfnisse des Alters ausgerichtet und finanziell tragbar sind. Bei Bauprojekten achte ich auf Nachhaltigkeit und Energieeffizienz. Wichtig ist mir ebenfalls, dass wir Wohnungen in allen Stadtkreisen anbieten, damit unsere Mieterinnen und Mieter, falls gewünscht, möglichst in ihrem bisher gewohnten Wohnumfeld verbleiben können.

Vor vielen Jahren bin ich auf das Gedicht «Jung sein» gestossen, das ich immer wieder gerne lese, da es für jedes Alter seine Gültigkeit hat.

Jung ist, wer noch staunen und sich begeistern kann.

Wer noch wie ein unersättliches Kind fragt: Und dann?

Wer die Ereignisse herausfordert und sich freut am Spiel des Lebens.

Auszug aus dem Gedicht «Jung sein» von Mark Aurel, Römischer Kaiser und Philosoph, geboren 26. April 121 n. Chr. in Rom.



«Der Sechseläutenplatz ist mein Lieblingsort – zu allen Tages- und Jahreszeiten. Einfach hinsetzen, warten, schauen und die Szenen beobachten.»



Peter Noser

Diplomierter Architekt ETH/SIA, bis 2013 Vizedirektor Amt für Städtebau der Stadt Zürich, seit 2013 Lehrbeauftragter an der ETH Zürich und seit 2014 Stiftungsrat der SAW, wo er den Bauausschuss präsidiert.

Es scheint mir wichtig, dass die SAW ihren Bestand an Wohnungen nicht nur unterhält und erneuert, sondern dass mehr Möglichkeiten für die Erweiterung ihres Angebots erschlossen werden können. Die Erfahrungen, die ich als Vorstandsmitglied einer Baugenossenschaft in Planung, Entwicklung und Bau von Siedlungen sammeln durfte, möchte ich gerne für das Thema Wohnen im Alter einbringen.

Seit meiner Pensionierung beginne ich erst langsam, die Zeit des Alters zu schätzen. Losgelöst von der Hektik des Berufsalltags eröffnen sich neue Perspektiven und ein neuer Blick auf den Lauf der Dinge und der Zeit. Ich hoffe, dass mir Gesundheit, Offenheit und Neugier im Alter erhalten bleiben und ich weiterhin ein erfülltes Dasein geniessen kann.



«Mein Platz ist die Kollerwiese: im Sommer Spielplatz, im Winter Schlittelhang, am 1. August und Silvester Treffpunkt zum Feuerwerkschauen.»



«Ich mag den Idaplatz. Da wird gewohnt, gearbeitet und gefeiert – für mich eine gelungene Kombination.»



«Ich bin in Zürich geboren und aufgewachsen, deshalb gibt es für mich verschiedene Lieblingsplätze: in der Altstadt die Spiegelgasse, in Neu-Oerlikon den MFO-Park.»



Eva Sanders
Pensionierte Geschäftsleiterin der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien der Stadt Zürich, von Februar bis August 2015 SAW-Direktorin a. i. und seit 2010 SAW-Stiftungsrätin, wo sie dem Bau- und dem Personalausschuss angehört.

Mir liegen die Förderung und der Ausbau des subventionierten und gemeinnützigen Wohnungsbaus für Menschen mit kleinem Einkommen am Herzen. Deshalb ist mir das Kostenbewusstsein beim Bauen besonders wichtig, denn Mietzinse sind die grössten Ausgabeposten in einem schmalen Haushaltsbudget.

Freiheit – Zeit – Herausforderung. Das bedeutet das Alter für mich. Frei von den Zwängen der Arbeitswelt, frei, sich die Zeit nach eigenen Vorstellungen einzuteilen. Viel Zeit zu haben, ist zuerst ein grosser Luxus. Die Balance finden zwischen wollen, sollen, können und müssen ist dann eine Herausforderung. Ein Vorbild ist mir mein Schwiegervater (91), der sich immer noch für alles in der Welt interessiert.



Thomas Schlepfer
Lic. iur., ist seit 2013 Departementssekretär im Finanzdepartement der Stadt Zürich und seit 2014 Stiftungsrat der SAW, wo er dem Finanzausschuss angehört.

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass die Stadt Zürich eine lebendige Wohnstadt für alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen bleibt. Dafür braucht es mehr bezahlbare Wohnungen, die ein sicheres Zuhause bieten. Grossartig finde ich, dass die Stiftung Alterswohnungen nicht einfach «billige» Wohnungen vermietet, sondern ihre Siedlungen sorgfältig plant und ihren Mieterinnen und Mietern vielfältige, nützliche Dienstleistungen anbietet.

Das Alter ist für mich eine Zeit, auf die ich mich freue, von der ich aber, ehrlich gesagt, noch kaum eine Vorstellung habe. Irgendein Engagement werde ich bis zu meinem Lebensende brauchen, so viel ist sicher. Und insgeheim träume ich davon, wieder in einer Wohngemeinschaft zu leben, am liebsten mit meinen WG-Gschpänli von früher ...



Peter Stähli-Barth
Prof. Dr. phil. I, Mittelschullehrer, bis Sommer 2015 Rektor der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene (KME) in Zürich, bis zur Pensionierung per Februar 2016 mit reduziertem Pensum wieder als Mittelschullehrer tätig, 1990 bis 2010 SP-Gemeinderat und seit 2008 Stiftungsrat der SAW, wo er dem Bauausschuss angehört.

Als Stiftungsrat ist mir wichtig, dass die SAW bei all ihren Bauprojekten ein vernünftiges Gleichgewicht findet. Ein Gleichgewicht zwischen intelligenter Funktionalität der Wohnungen, ökologischer Nachhaltigkeit und städtebaulicher Qualität mit dem Ziel, erschwingliche Mietzinse für subventionierte und freitragende Wohnungen zu erreichen.

Vor allem hoffe ich, dass ich auch im Alter der jungen Generation Respekt und Verständnis entgegenbringen werde. Meine baldige Pensionierung zeigt mir, dass auch ich ins Alter komme. Ich hoffe, dass ich die Vorzüge des Alters geniessen kann und den Herausforderungen mutig begegnen werde.



«Mein Lieblingsort ist im Ruderboot auf dem Zürichsee, wenn die Sonne aufgeht.»



Ursula Uttinger
Lic. iur., exec. MBA
HSG, exec. MAS
P+M, Geschäftsführerin, FDP-Gemeinderätin und seit 2014 SAW-Stiftungsrätin, wo sie dem Finanzausschuss angehört.

Im Gemeinderat gibt es immer wieder Vorstösse, die die Alterspolitik betreffen. Hier möchte ich als Bindeglied zur SAW wirken. Als Stiftungsrätin ist mir wichtig, mein Wissen und meine Erfahrung zugunsten der SAW einzubringen. Zudem möchte ich bei der Erarbeitung von zukunftsgerichteten Dienstleistungen und Wohneinheiten mitwirken. Die SAW ist für mich eine tolle Organisation!

Das Alter bedeutet für mich eine Zeit, die, so hoffe ich, weniger von Verpflichtungen bestimmt und mehr auf eigene Bedürfnisse ausgerichtet sein wird. Auch ermöglicht das Alter, (gelassen) zurückzuschauen, was man erlebt und wie sich die Welt verändert hat. Grundsätzlich werde ich gerne älter und nehme meine Lebenserfahrungen mit. In diesem Sinne wird «das Alter» ein neuer Lebensabschnitt werden.



«Inmitten der Altstadt ist die St. Peter-Hofstatt ein Ort der Ruhe und Harmonie – in der Kirche St. Peter habe ich schon oft an Konzerten mitgewirkt.»



Regina Walthert-Galli
Diplomierte
Architektin ETH,
Gerontologin MAS,
1998–2013 Bau-

beraterin für alters- und behindertengerechtes Bauen bei der Behindertenkonferenz Kanton Zürich, daneben und bis heute selbständig als Beraterin zum Thema Wohnen im Alter. Seit 2014 Stiftungsrätin der SAW, wo sie dem Bauausschuss angehört.

Wichtig ist mir, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner so lange wie möglich selbständig in den eigenen vier Wänden zu einem bezahlbaren Mietzins wohnen können. Die neu erstellten Wohnungen müssen bis ins Detail den Bedürfnissen älterer Menschen angepasst sein oder einfach angepasst werden können. Die Architektur darf schön sein, muss aber unbedingt die Selbständigkeit unterstützen. Auch bei Umbauten und Sanierungen muss dieses Ziel so weit wie möglich angestrebt werden.

Das Alter ist der letzte Abschnitt im Leben, der sehr schön, aber auch schwierig sein kann. Die letzte grosse Aufgabe, die irgendwie gelöst werden muss. Es ist wichtig, sich rechtzeitig mit dem Alter auseinanderzusetzen und zu lernen, jeden Tag, jeden Moment zu geniessen, der Schönes mit sich bringt.



«Am Mittwoch- und Samstagvormittag gehe ich auf den Markt von Oerlikon. Auf dem schönsten Markt von Zürich habe ich immer tolle Begegnungen mit Bekannten.»



Hansueli Züllig
Verheiratet und
Vater von zwei erwachsenen Töchtern. Bankfachmann, Direktor

Bank Coop, 16 Jahre SVP-Kantonsrat, vorher 9 Jahre Gemeinderat und seit 2008 Stiftungsrat der SAW, Präsident der Finanzkommission.

Ich setze mich dafür ein, dass ...

... unser Wohnungsangebot für Mieterinnen und Mieter altersgerecht, attraktiv und auch preiswert ist,

... sich die Bewohnerinnen und Bewohner in den Liegenschaften wohlfühlen, sie auch genügend Möglichkeiten haben, den Kontakt untereinander zu pflegen, aktiv an einem breiten Angebot teilzunehmen und verschiedenste Dienstleistungen zu nutzen,

... unsere Stiftung die Seniorinnen und Senioren bis ins hohe Alter begleitet und ihnen einen würdigen dritten und vierten Lebensabschnitt ermöglicht.

Das Alter bedeutet für mich, nicht in der Einsamkeit zu versinken, sondern lange aktiv und, wenn immer möglich, bei guter Gesundheit am Gesellschaftsleben teilnehmen zu können. Hinzu kommt, sich der Herausforderungen des Alters bewusst zu sein und diese positiv anzunehmen.

10 Fragen an die neue Direktorin Beatrice Appius

«Ich freue mich auf viele Begegnungen»



Beatrice Appius ist seit Mitte August 2015 Direktorin der SAW. Nach dem Psychologiestudium hat sie sich in Gerontologie, Betriebswirtschaft und Organisationsentwicklung weitergebildet. Während mehrerer Jahre leitete sie das Alters- und Pflegeheim in Schlieren. Sie trug die Verantwortung für den Aufbau der Abteilung Alter und Pflege, deren Leitung sie später übernahm. Beatrice Appius ist verheiratet und lebt seit 1987 in Zürich-Wipkingen.

Wie haben Sie sich auf die neue Aufgabe vorbereitet?

Als Direktorin SAW kann ich auf der Erfahrung an meiner letzten Arbeitsstelle aufbauen. Vor meinem Start in der SAW lag eine arbeitsfreie Zeit, in der ich häufig zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs war und mich von der Natur inspirieren liess.

Worauf freuen Sie sich am meisten?

Ich freue mich sehr auf hoffentlich viele Begegnungen mit Mieterinnen und Mietern, auf die Mitarbeitenden der SAW und auf die Zusammenarbeit mit anderen der SAW verwandten Institutionen.

Hatten Sie als Kind einen Traum Beruf?

Den hatte ich nicht. Da ich verschiedenste Interessen hatte und habe, gingen meine Berufsfantasien in ganz unterschiedliche Richtungen. An Direktorin habe ich allerdings nie gedacht ...

Was/wer hat Sie am meisten gefördert?

Dass ich als Kind zusammen mit vier Geschwistern auf dem Land aufgewachsen bin, hat mich sicher sehr geprägt, ebenso, dass ich viel Zeit zum Lesen und Spielen hatte – und zum Draussen-Sein. Später waren da mein Klassenlehrer im

Gymi sowie der Chef an meiner ersten Stelle mit Führungsfunktion und ganz allgemein viele anregende Gespräche.

Was ist Ihnen als Direktorin wichtig?

In erster Linie will ich mich gemäss Stiftungszweck für zahlbare und altersgerechte Wohnungen einsetzen beziehungsweise dafür, dass das Wohnungsangebot auch an die sich ändernden Bedürfnisse der älteren Menschen angepasst wird. Zudem soll die SAW – in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich – eine attraktive Arbeitgeberin bleiben. Wichtig ist mir dabei ein offener, wertschätzender Umgang aller Beteiligten miteinander.

Was bedeutet Alter für Sie?

Alter ist die Phase im Leben, in der einem die eigene Vergänglichkeit bewusst wird. Immer öfter muss man von nahestehenden Menschen, zunehmend von lieb gewonnenen Beschäftigungen Abschied nehmen, unerwartet schnell oder in Raten. Gleichzeitig eröffnen sich neue Perspektiven wie die Freude an etwas Kleinem oder dass einem vieles nicht mehr so furchtbar wichtig erscheint ...

Was macht aus Ihrer Wohnung ein Zuhause?

Genügend freier, unverstellter Raum, ein paar mir wichtige Bilder, Blumen auf dem Balkon, die Nachbarschaft und das Quartier.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen und gleichzeitig sehr entspannend ist für mich die Musik – sei es spielend am Klavier oder an der Orgel oder als Zuhörerin in einem Konzert.

Wo verbringen Sie gerne Ihre Ferien?

Ich bin sehr gerne in der Schweiz oder im nahen Ausland. Diesen Sommer haben mein Mann und ich mit dem Velo Tschechien erkundet.



«Mein Lieblingsplatz in Zürich? Das ist für mich der Storchen beziehungsweise der Blick an einem Sommermorgen vom Storchen über die Limmat auf die Türme des Grossmünsters.»



Veranstaltungen

Oktober

Donnerstag, 8. Oktober, 14 Uhr
Schweiz – Tibet
Romy Müller, Reisejournalistin,
Urdorf
 Siedlung Espenhof,
 Espenhofweg 42, 8047 Zürich

Donnerstag, 22. Oktober, 14 Uhr
Lachen tut gut
 Medizin für Körper und Seele: ein
 heiterer Weg zu mehr Gesundheit
 und Lebensfreude
Annemarie Reinhardt, Lachtrainerin
Lach-Oase, Zürich
 Siedlung Friesenberg,
 Hegianwandweg 24, 8045 Zürich

November

Donnerstag, 5. November, 14 Uhr
SEBA®-Schnupperkurs
Angela Hänni, SEBA®-Gedächtnis-
trainerin; Miriam Eggspühler, SEBA®-
Bewegungstrainerin
 Siedlung Irchel,
 Möhrlistrasse 110, 8006 Zürich

Donnerstag, 19. November, 14 Uhr
Mutige Frauen im alten Zürich
 Porträts von Frauen, die das Zürcher
 Kulturleben im 17., 18. und 19.
 Jahrhundert prägten
Catherine Nöelle Meystre, Stadtfüh-
rerin, Zürich
 Siedlung Irchel, Möhrlistrasse 110,
 8006 Zürich

Auszug aus dem aktuellen Veran-
 staltungsprogramm der SAW.
 Weitere Programminfos unter
www.wohnenab60.ch



Welcher Energietyp sind Sie?

Einladung zur Sonderveranstal- tung der SAW in Zusammenar- beit mit dem Umwelt- und Ge- sundheitsschutz Zürich

Erfahren Sie, was unter der 2000-
 Watt-Gesellschaft zu verstehen ist,
 was Minergie im Alltag bedeutet
 und wie die SAW den Energiever-
 brauch reduziert. Erleben Sie auf
 spielerische Weise, wie hoch Ihr
 aktueller Energiebedarf ist und wie
 Sie den individuellen Energiever-
 brauch im Alltag reduzieren könn-
 en.

Eine persönliche Energie-Etikette
 gibt Ihnen Auskunft zu Ihrem Ener-
 gietyp – und kommentiert das Er-
 gebnis mit einem Augenzwinkern.



Vortrag & interaktive Ausstellung

Donnerstag, 12. November 2015,
 14 bis 17 Uhr
 Siedlung Köschenrüti,
 Gemeinschaftsraum
 Traktorenstrasse 8, 8052 Zürich

Der Eintritt ist gratis.

Anmeldungen bitte bis 15. Oktober direkt an:

marianne.lobrinus-maurer@zuerich.ch
 Telefon 044 247 73 55

Detaillierte Angaben finden Sie unter
www.wohnenab60.ch/veranstaltungen

Impressum

Die «wohnzeitung» erscheint viermal im Jahr. Nächste Ausgabe: Dezember 2015 / Redaktionsschluss: 5. Oktober 2015

Auflage 4300 Exemplare, gedruckt auf RecyStar, 100% Altpapier **Druck** Printoset, Zürich

Herausgeberin Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich SAW, Feldstrasse 110, 8026 Zürich

Tel. 044 247 73 33, Fax 044 247 73 40, wohnenab60@zuerich.ch, www.wohnenab60.ch

Redaktionsleitung Waltraud Wacht, Verantwortliche Kommunikation SAW

Redaktionskommission Beatrice Appius, Direktorin SAW

Gestaltung Claudia Labhart, Zürich **Korrektorat** Liliane Studer, Muri bei Bern

Bilder/Copyright Dominique Meienberg, Andreas Praefke, Micha L. Rieser, Roland Zh, Inci Satir